

Wahlprüfsteine Deutscher Facharztverband e.V., Schreiben vom 07.06.09

Schreiben per Mail an:

info@deutscher-facharztverband.de

Sehr geehrter Dr. Scharmann,

Herzlichen Dank für Ihr Schreiben vom 7. Juni 2009, in dem Sie ausführlich den Blick des Deutschen Facharztverbandes auf die Situation niedergelassener Fachärzte darlegen. Die Anliegen der freien Berufe verfolge ich als ehemaliger Geschäftsführer der Notarkammer Sachsen-Anhalt mit besonderem Interesse.

Niedergelassene Fachärzte sind eine zentrale Säule unseres Gesundheitswesens. Die freie Arztwahl ist für die SPD ein hohes und kostbares Gut. Eine Änderung des Paragraphen 76 SGB V ist von der SPD nicht beabsichtigt. In einer Gesellschaft des längeren Lebens müssen wir es schaffen, die Teilhabe aller im Gesundheitswesen zu sichern. Dazu gehört ausdrücklich auch eine wohnortnahe ambulante Versorgung durch Haus- und Fachärzte.

Doch steht die ambulante Medizin nicht allein und wird in Zukunft mehr noch als bisher auf kooperative Formen zugehen müssen. Wie wichtig verzahnte Angebote sind, zeigt sich in Sachsen-Anhalt in besonderer Schärfe in strukturschwachen Regionen wie z.B. der Altmark, wo für eine Sicherstellung der flächendeckenden medizinischen Versorgung schon heute besondere Anstrengungen unternommen werden müssen. Dass hierbei Politik und Ärztevertreter, allen voran die Kassenärztliche Vereinigung, gemeinsame Modelle entwickeln, halte ich für den richtigen Weg.

Für eine flächendeckende Versorgung brauchen wir ein Mit- und Nebeneinander von Kliniken, niedergelassenen Fach- und Hausärzten – und gegebenenfalls auch MVZs. Medizinische Versorgungszentren sind eine sinnvolle Ergänzung des Versorgungsangebots. Ich sehe in ihnen zudem eine Chance für Berufseinsteigerinnen und Einsteiger, die große finanzielle Risiken nicht eingehen können oder wollen. Hier zeigen die aktuellen Daten der KBV überdies, dass die überwiegende Zahl der MVZs in Trägerschaft von Vertragsärzten ist.

Die Honorarreform, die die ärztliche Selbstverwaltung selbst konzipiert hat, haben wir Sozialdemokraten unterstützt. Die Auswertungen zum 1. Quartal 2009 belegen z.B. für Sachsen-Anhalt ein Plus von 16,1 Prozent bei der Vergütung der ärztlichen und psychotherapeutischen Leistungen. Auch die niedergelassenen Fachärzte in Sachsen-Anhalt haben in ihrer großen Mehrzahl deutlich profitiert. Die Zahlen bestätigen mich zudem in der Hoffnung, dass der eingeschlagene Weg zu einer vollständigen Angleichung der Honorare in Ost und West führen wird.

Ihrer Arbeit für die Interessen der Fachärzte wünsche ich weiterhin viel Erfolg.

Mit freundlichem Gruß

Burkhard Lischka
Bundestagskandidat der SPD, Wahlkreis 70

(Absender Regionalgeschäftsstelle)